



Walter Weidauer bei der Umbenennung Straße der Befreiung 1950, Foto Höhne

kehrt. Meine wenigen Zeilen erschienen unter dem Motto »Mein größtes künstlerisches Erlebnis« in der Neujahrsausgabe der »Neuen Zeit« in Berlin als Bekenntnis zu Dresden und wurde in der »Union« Dresden wenige Tage später – übrigens ohne mein Wissen – nachgedruckt. Niemand hat einen Anstoß genommen.

Vielleicht wissen Sie auch, daß ich seit 30 Jahren mich in Dresden um die schöpferischen Kräfte dieser Stadt auf dem Gebiete der Bildenden Künste bemühe und sie in Hunderten von Aufsätzen propagiert habe. Ich bin stolz darauf, daß ich 1937 bei der Stadt Dresden mein Amt im Stadtmuseum verloren habe, weil ich mich für die schöpferischen Kräfte und sozialistischen Künstler einsetzte.

Heute wende ich mich als Dresdner Bürger mit der Bitte um Schutz gegen die völlig substanzlosen Angriffe des Herrn Oberbürgermeisters an Sie, sehr geehrter Herr Stadtverordneten-Vorsteher. Ich stehe Ihnen oder Ihrem Vertreter jederzeit mit allen Unterlagen zur Verfügung. Da ich heute für etwas über 14 Tage verreise, lege ich vertrauensvoll die Angelegenheit in Ihre Hand.⁵⁾

Für die nächsten vier Monate herrscht Ruhe. Am 28. 1. 1958 kommt es zu einem erneuten Angriff Weidauers gegen Löffler auf einer Stadtverordnetenversammlung:

Leider muß ich mich heute erneut mit einer Äußerung dieses Herrn beschäftigen. Im Dresdner Wolfgang-Jess-Verlag ist 1957 ein Büchlein, das den Titel »Jahrbuch zur Pflege der Künste« trägt, erschienen. Dort hat Herr Dr. Löffler einen längeren Beitrag unter dem Titel »250 Jahre Dresdner Gemäldegalerie« veröffentlicht.